

Aktion Spargeln - jetzt!

Da staunte ich nicht schlecht als ich gestern im Grossverteiler in der Früchte-Gemüseabteilung ein riesigen Honey Pomelo doppelt verpackt antraf. Kommt aus China, kennen sie diese neue Frucht? Weiterhinten entdeckte ich die Aktion Spargeln. Weisse und Grüne. Haben wir Mai? Aha, die Spargeln kommen aus Peru und aus Mexiko. Ich fragte einen peruanischen Spitzenkoch an, ob auf dem Speisezettel der Bevölkerung in Peru Spargeln stehen. Seine Antwort kam prompt: «Spargeln sind in Peru nicht heimisch, lassen sich in der Wüste mit Bewässerung hervorragend anbauen. Deswegen haben Spargeln in der traditionellen Küche keinen Stellenwert. Im Supermarkt in Lima kosten aktuell 300 gr. Spargeln ca. SFR 2.-». Für 1 Kilo würde man also in Peru ca. 7.- sFr. bezahlen, was dem halben durchschnittlichen Tageseinkommen entspricht. In Biel kostet 1 Kilo nun statt 9.95 SFR. gerade noch 6.85 sFr. Das kann doch nicht sein, dass wir Spargeln aus Peru in der Schweiz verzehren. «Man richte das Sortiment nach den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden, heisst es auf Anfrage beim Grossverteiler COOP. Darum werden Spargeln jetzt verkauft. Online und in der Coop-Zeitung biete man aber einen Saisonkalender an. Dort kann sich die Kundschaft selbstständig darüber informieren, was für Gemüse wann Saison hat. Haben Sie Spargeln im Sortiment vom Februar gewünscht?

Morgen ist Aschermittwoch, nach christlicher Tradition beginnt bis Ostern die Fastenzeit und die Fasnachtszeit. Ebenfalls beginnt die ökumenische Kampagne Klimagerechtigkeit jetzt – sehen und handeln. Da werden wir gefragt: «Ernährst du dich fair? Wer steckt hinter den Lebensmitteln in deinem Kühlschrank, und wie weit sind die Früchte gereist? (aus dem Kalender von HEKS und Fastenopfer, www.klimagerechtigkeit-jetzt-sehen-und-handeln).

Die Produktion von Nahrungsmittel und unsere Ernährungsgewohnheiten hängen stark mit dem Hunger auf dieser Welt sowie der aktuellen Klimasituation in Verbindung. Die Menschen, die am wenigsten zur Klimaerhitzung beitragen, leiden am meisten darunter. In der Wüste von Peru wird mit Gletscherwasser aus den Anden Spargel und andere Agrarprodukte angebaut, «doch der Wasserhaushalt ist in den letzten Jahren vollkommen aus dem Gleichgewicht geraten» klagt der frühere Umweltminister von Peru, Antonio Brack Egg. «Rund um Ica, (Stadt im Norden) gibt es hunderte von

illegalen Brunnen, die Grundwasser pumpen, doch der Grundwasserspiegel sinkt bedrohlich» meint er weiter. Vor Jahren begann CAMPOSOL, ein internationaler Grosskonzern, Peru zu einem Exportland umzugestalten, landesweite Entwicklung wurde versprochen. Die riesigen Plantagen (25'000 ha) sind im Besitz des Konzerns, zwei Ernten im Jahr sind möglich. Die 10'000 Arbeitenden erhalten in der arbeitsintensiven Erntezeit Minimallöhne die restlichen 7 Monate sind sie ohne Lohn und verpassen dadurch den richtigen Zeitpunkt ihre eigenen Felder zu bebauen. Die Kleinbauernorganisation Confederación Campesina del Perú hat gegen ein großes Bewässerungsprojekt für den Spargelanbau protestiert, da den Bauern im Landesinneren das Wasser regelrecht abgegraben wird. Wer Geld besitzt, kauft sich Wasserrechte. Nutzen wir die kommende Zeit uns zu besinnen, was wir essen, woher es kommt und wer damit Geld verdient. Die Menschen im Erdbebengebiet von Syrien, Türkei, in Kriegsgebieten in der Ukraine stehen vor dem totalen Nichts und kämpfen um ihr Überleben. Die Welt darf nicht immer ungerechter werden, leben wir Solidarität. Die Kampagne «Klimagerechtigkeit – jetzt» wird am kommenden Sonntag in der Pauluskirche Biel um 10 Uhr mit der ökumenischen Feier für Erwachsene und Kinder eröffnet. Setzen auch Sie ein Solidarzeichen mit würdig und fair essen und teilen. Wenn Spargeln, dann aus dem Seeland im April.

Theo Hofer, Blue Community